



48431 Rheine, 11/ Februar 2014
Kugeltimpen 7
Tel.: (0 59 71) 1 27 39
URL: www.gruene-rheine.de
E-Mail: Reiske@gruene-rheine.de

Rede zur Verabschiedung des Haushalts des Jahres 2014 der Stadt Rheine im Rat am 11. Februar 2014

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrte Damen und Herren des Rates,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse

Ich beginne meine Haushaltsrede mit dem, von dem wir als GRÜNE meinen, dass es positiv ist für unsere Stadt.

Aus unserer Sicht positiv ist Rheines Engagement für ein **gemeinsames Europa**. Hier gehört unsere Stadt zu den Kommunen, die den europäischen Integrationsprozess, trotz aller aktuellen Widrigkeiten, aktiv vorantreiben und weiterentwickeln. Durch diesen Einsatz, bei dem Sie, Frau Bürgermeisterin sehr engagiert sind, wächst Europa von der unteren, der kommunalen Ebene aus, zusammen. Wir setzen als Stadt damit ein erfreuliches Zeichen. Möglich wurde und wird diese Engagement für Europa einerseits durch das Engagement vieler ehrenamtlich tätiger Menschen im „Verein für Städtepartnerschaften“ und andererseits hat hier in der Vergangenheit Bernd Weber, der ehemalige Pressesprecher, dessen Personalstelle Sie von der schwarz-gelben Mehrheit wegrationalisiert haben, entscheidende Weichen dafür gestellt, damit das möglich wurde, womit Rheine heute ein Alleinstellungsmerkmal gewonnen hat: Städtepartnerschaft nicht nur auf dem Papier zu pflegen, sondern diese aktiv zu gestalten. Das aktuelle Projekt hat den Schutz des Klimas zum Ziel.

Der Einsatz für **mehr Klimaschutz** ist ein weiteres Alleinstellungsmerkmal unserer Stadt. Wir sind hier gut aufgestellt, und die Vernetzung mit dem Kreis Steinfurt, dem Landkreis Osnabrück und der Stadt Osnabrück Land wird die gesamte Region fit machen für die Zukunft. Klimaschutz ist das Thema, das – seit Rio 1992 – ganz oben auf der Agenda der Welt steht. Dieses wurde uns auch bei unserem Gespräch mit dem Chef der Staatskanzlei, Herrn Lersch Mense, im Dezember des vorletzten Jahres noch einmal mit auf den Weg gegeben. Hier haben wir Vieles erreicht. Mindestens ebenso Vieles gibt es noch zu tun. Ich denke hier besonders an die Verkehrspolitik. Unsere Anträge zum Radverkehr wurden allesamt ignoriert und die Ampelschaltung ist immer noch nicht Radfahrer- und Fußgängerfreundlich.

Rheine ist seit gut 1 Jahr „Stadt des Fairen Handels“. Wir als Grüne haben den Antrag hierzu im November 2009 gestellt. Zunächst wurde der Antrag abgelehnt aber durch den beharrlichen Einsatz des Eine Welt Ladens und vieler Einzelinitiativen in Kirchengemeinden, Schulen Sportvereinen, in der Gastronomie und im Handel konnte die Politik insgesamt für diese Idee gewonnen werden. Auch dieses Etikett „Stadt des Fairen Handels“ ist ein Alleinstellungsmerkmal auf das zwar immer mehr, aber noch nicht viele Kommunen mit Stolz blicken können.

Rheine hat in seinem Stadtkern einiges zu bieten mit dem historischen Marktplatz, dem Thie, der historischen Meile und dem Falkenhof mit der jetzt laufenden Ausstellung „Das Erbe der Morrien“.

Mit der Ems hat Rheine ein Element inmitten der Stadt, das nicht viele Städte aufweisen können. Hierüber lässt sich der Tourismus hervorragend entwickeln. Wir begrüßen hier sehr, dass der Verkehrsverein das Konzept „Urlaubsziel Heimat“ entwickelt hat und hierüber ein hervorragendes Marketing für Rheine betreibt.

Die Zahlen geben dem Verkehrsverein recht: Der Fahrradtourismus auf dem Emsauenweg, Rudern und Paddeln auf der Ems werden immer mehr zu touristischen Attraktionen, die gut sind für unsere Stadt und die Region.

Der Raum Bentlage ist als einzigartig zu bezeichnen mit dem Kloster, der historischen Kulturlandschaft, der Saline und dem Naturzoo.

Solche Punkte sind aus unserer Sicht von großer Bedeutung für unsere Stadt, weil sie zusammen so etwas darstellen wie ein **Alleinstellungsmerkmal** für unsere Stadt. Im Wettbewerb der Kommunen sind zwar auch Handel und Konsum wichtig; das betreiben aber alle anderen Städte auch. Das ist meist nichts Besonderes, eben kein Alleinstellungsmerkmal.

Deshalb ist die Weiterentwicklung unserer Stadt wichtig. Wir wollen, dass die Menschen nach Rheine kommen, weil Rheine mit der Ems in der Stadt künftig als **„Gesundheitsstadt“** mit Gesundheits- und Wellnessangeboten und als **„Grüne Stadt“** mit einladendem Grün sowohl in der Peripherie als auch in der Innenstadt etwas bietet, was andere nicht haben. Hier gilt es, eine Vision zu entwickeln und diese auch konsequent umzusetzen.

Im Internet-Auftritt unserer Stadt gibt es ein Schaubild, das Rheine **in der Mitte des Städtedreiecks Münster – Enschede – Osnabrück** zeigt. Aber in einer bezeichnenden Freudschen Fehlleistung weisen alle drei Pfeile von Rheine weg in Richtung dieser drei Oberzentren! Wir sollten daran arbeiten, dass die drei Pfeile auf Rheine zielen! Unsere Stadt benötigt eine Vision, die konsequent umgesetzt wird. **„Gesundheitsstadt“** könnte eine solche Vision sein – ebenso wie **„Grüne Stadt“**. Beides würde sich sehr gut miteinander vertragen. Hier ist unserer Auffassung nach ein Masterplan zu erstellen, der beide Ziele miteinander verbindet.

Doch es gibt auch viel hausgemachtes Negatives zu beklagen:

Sehr geehrter Herr Krümpel,

ich habe nicht oft im Rat eine so dezidierte und richtungsweisende Rede gehört wie Ihre Rede zur Einbringung des Haushalts 2014.

Sie haben darin mit Ihrem Bild des Milchmädchens den aktuellen Zustand des Wirtschaftens in unserer Stadt zutreffend beschrieben. Dafür danke ich Ihnen im Namen der Fraktion B 90 / Die Grünen. Ich zitiere: „Nachhaltige Haushaltskonsolidierung bedeutet schmerzhaftes Einschnitte. Kürzungen beispielsweise beim Kloster Bentlage, der EWG, Bibliothek schlagen wir für 2014 nicht vor. Noch nicht. Wenn es uns nicht gelingt, den ständigen Eigenkapitalverzehr zu stoppen, dann wird es irgendwann zu Radikallösungen kommen.“ Sie haben nach unserer Meinung Recht; und einige der Haushaltsstellen, die Sie angemerkt haben, schlagen wir schon seit längerer Zeit für Kürzung vor. All unsere Vorschläge sind aber bislang durch Schwarz-Gelb abgelehnt worden.

Durch die schwarz-gelben Beschlüsse wird der neue Rat mit einem Schuldenberg von rund 160 Mio € belastet. Unser aktuelles strukturelles Defizit beträgt 10,6 Mio €. Und das nur, so klagen Sie von der schwarz-gelben Rathauskoalition, weil die Stadtparkasse ihre 2 Mio € nicht an die Stadt überwiesen hat? Doch dazu später mehr. Den rund 160 Mio € Aufwendungen stehen rund 150 Mio € Erträge gegenüber. Von unserem Eigenkapital, das zu Beginn des NKF noch bei rund 348 Mio € stand, sind im Jahr 2014 nur noch rund 250 Mio € übrig, das heißt: Wir haben in nur acht Jahren fast ein Drittel unseres Eigenkapitals verbraucht! Statt das zu stoppen, schmälern Sie auch noch das Eigenkapital bei den Stadtwerken und der Stadtparkasse, indem Sie immer weitere Zahlungen erwarten, damit Sie weiter so wirtschaften können, wie Sie es immer getan haben. Jedes Milchmädchen weiß, dass so etwas nicht lange gut gehen kann. Diese Stadt lebt über ihre Verhältnisse, Sie leben auf zu großem Fuß.

Was ist zu tun? Eines sicherlich nicht: Mit den Schultern zucken und klagen: „Die Rahmenbedingungen für Kommunen sind so schlecht, weil Bundes- und Landespolitik – ganz gleich, welcher Couleur – die Kommunen nicht im Blick hat.“

Wer das als sein Hauptargument gegen eine Konsolidierung des Haushalts anführt, unterschreibt seine eigene Kapitulation vor den Herausforderungen, vor denen wir stehen. Sie, meine Damen und Herren von der schwarz-gelben Koalition, haben Entscheidungen getroffen, die unseren Haushalt aktuell und perspektivisch nachhaltig belasten:

Sie haben in den vergangenen Jahren die EWG systematisch als Nebenregierung zum Rathaus aufgebaut. In kurzer Zeit haben Sie die Wirtschaftsförderung zu einem Verwaltungsapparat ausgebaut, der unsere Stadt, Stand 2014, 1,2 Mio € pro Jahr kostet. Nur als Vergleich: Der Kreis zahlt für seine Wirtschaftsförderung ca. 700.000 € pro anno. Diese Wirtschaftsförderung des Kreises ist für mehr als doppelt so viele Menschen zuständig wie die Wirtschaftsförderung in Rheine! Wir wollten weder einen Konversionsmanager, der das Personalbudget in der Verwaltung vergrößert, noch einen Regionalmanager, der den Verwaltungsapparat der EWG aufbläht. Und wir wollten schon gar keinen Regionalmanager, der die Schließung der Zeche in Ibbenbüren und das Abschalten des AKW Lingen bedauert. Er sollte sich an dieser Stelle mal mit unserem Leitziel Klimaschutz vertraut machen. Was die BIMA von der Tätigkeit des Konversionsmanagers hält, war ja kürzlich erst in der Zeitung zu lesen: Die General-Wewer-Kaserne wird – Konversionsmanager hin, Schlaun-Wettbewerb her – offensichtlich hübsch gemacht für ihren Dornröschenschlaf.

Doch zurück zur EWG: In einem Prozess, den ich nur als hoch manipulativ empfinden kann, haben Sie die Mittel für das Stadtmarketing in den vergangenen Jahren mehr und mehr vom Verkehrsverein zur EWG transferiert, um auch an dieser Stelle eine Aufblähung des Verwaltungsapparates der EWG auszudrücken. Wir streben eine Neuorganisation der EWG an: Unser Ziel ist die Rückführung der Wirtschaftsförderung ins Rathaus – und zwar direkt als Stabsstelle bei der Bürgermeisterin.

Es muss endlich Schluss sein mit den eitlen Spiegelfechtereien! Die Bürgermeisterin der Stadt hat die Hauptansprech-partnerin für die Unternehmen zu sein!

Auch lehnen wir ein weiteres Auszehren der städtischen Töchter Stadtwerke und Stadtparkasse ab. Es wird höchste Zeit, dass die Politik den Haushalt der Stadt Rheine aus eigener Kraft konsolidiert. In Ihrer Planung, mit welchem Markenzeichen unsere Stadt in Zukunft nach innen und nach außen werben soll, bleiben Sie auf halber Strecke stehen. „Gesunde Stadt Rheine“ soll das Ziel lauten. Wie, so frage ich Sie, soll dieses Markenzeichen überhaupt Wirkung entfalten, wenn Sie schon strukturell den Stadtwerken das Geld entziehen, mit dem diese ein Bad bauen könnten, das den heutigen Ansprüchen an Sport und Wellness auch entspricht? Weil Sie hier nicht in die Umsetzung kommen, fahren viele Rheinenserinnen und Rheinenser weiterhin zum Baden nach Bad Bentheim, Lingen, Ibbenbüren oder Osnabrück. Und auch das muss an dieser Stelle noch angemerkt werden: Wie hat die EWG uns alle doch zu Beginn der Ratsperiode beschäftigt, um uns ihr Geschäftsmodell eines Bades auf dem Grundstück in Bentlage, das wie Blei in ihren Büchern liegt, schmackhaft zu machen! Hätten wir diesen allzu offensichtlichen Sirenengesängen nicht konsequent widerstanden, stünden wir heute vor dem gleichen Scherbenhaufen der Insolvenz wie Winterberg und Siegburg.

Perspektivisch belastet die schwarz-gelbe Mehrheit des Rates den Haushalt auch mit ihrer verfehlten Schulpolitik. Ihre Entscheidung, die Sekundarschule im Schotthock anzusiedeln, wird unseren Haushalt nachhaltig belasten – in welcher Höhe, kann derzeit noch niemand seriös beantworten. Sind es 4 oder 6, vielleicht sogar 9 Mio €, wie kürzlich von der MV behauptet wurde?

Nach Ihrem Beschluss wird im Schotthock gebaut, während die Hauptschulstandorte Elisabethschule und Overbergschule, die beide über eine gute Infrastruktur verfügen, leer stehen. Das hat mit solider Haushaltspolitik nichts mehr zu tun. Das Geld, was Sie hier ausgeben, fehlt uns an anderer Stelle.

Beim Rückblick auf die jetzt endende Ratsperiode können wir also nur festhalten: Sie haben den Eigenkapitalverzehr nicht gestoppt; Sie haben viel Kapital auf den falschen kommunalpolitischen Spielfeldern verspielt; und sie haben Weichenstellungen vorgenommen, die uns alle noch teuer zu stehen kommen werden; kurz: Die schwarz-gelbe Rathaus-Koalition hat finanzpolitisch versagt. Deshalb lehnt die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen diesen Haushalt 2014 ab.

Michael Reiske